

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

14.5.1889 (No. 131)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Mai.

№ 131.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Mai.

Die französischen Kammern nehmen morgen die am 13. April unterbrochenen Verhandlungen wieder auf. Den wichtigsten Beratungsgegenstand der Kammer bildet das Budget und die Regierung würde es gern sehen, wenn es der einzige Beratungsgegenstand bliebe. Ursprünglich sollte das Budget schon vor Ostern auf die Tagesordnung gesetzt werden, mit Rücksicht auf die Nähe der Feiertage nahm man aber schließlich davon Abstand und vertagte die Budgetberatung bis nach der Osterpause, die bis zum 14. Mai ausgedehnt wurde, um dem Senat volle Freiheit zur Verhandlung der Anklagesache gegen Boulanger zu lassen. Die Regierung legt aber den größten Werth darauf, daß die Kammer wenigstens jetzt alle Kräfte auf die Durchberatung des Budgets konzentriert, das nach dem Willen des Kabinetts Tirard Ende Juni erledigt sein soll, da alsdann wegen der Generalratswahlen die Parlamentsverhandlungen wieder unterbrochen werden müssen. Wenn es nach der Absicht der Regierung geht, so werden die Abgeordneten unter Beiseitelassung aller anderen Fragen die zur Verfügung stehenden vier bis fünf Wochen auf die Feststellung des Staatshaushaltsetats verwenden und dann nach Hause gehen, um in dieser Legislaturperiode nicht mehr einberufen zu werden. Das ist indessen nicht nach dem Sinne der Radikalen, welche die Zeit bis zu den Neuwahlen dazu benutzen möchten, um durch parlamentarische Debatten auf ihre Wähler einzuwirken. Die Radikalen sind weit davon entfernt, von dem Ministerium für den Rest der jetzigen Legislaturperiode Waffenstillstand zu schließen; ihnen ist der Wiederbeginn der Kammerverhandlungen vielmehr ein Mittel, von der Kammertribüne herab Wahl-agitation zu treiben und den Kampf um die Herrschaft in der neuen Kammer vorzubereiten. Sie werden es daher voraussichtlich an Interpellationen und anderen Abschweifungen vom Gange der Budgetberatung nicht fehlen lassen, resp. auch die Budgetberatung selbst, so gut es nur geht, dazu benutzen, um im Lande für sich Stimmung zu machen. Die Eintracht zwischen den Gemäßigten und Radikalen, mit der es niemals glänzend bestellt war, ist angehts der im Herbst bevorstehenden Kammerwahlen natürlich noch mehr verringert worden und die Regierung wird froh sein müssen, wenn sich nicht bei irgend einer wichtigen Frage die 200 Radikalen mit den 180 Monarchisten zum Sturze des Kabinetts Tirard verbinden. Der mächtigste Verbündete der Regierung gegenüber den parlamentarischen Schwierigkeiten ist die Ausstellung. Die Ausstellung gewährt Herrn Tirard und seinen Kollegen einen gewissen Rückhalt. Auf sie sind die Blicke der ganzen Nation gerichtet, ihr gelten alle Wünsche; sie beschäftigt die Gedanken des französischen Volkes so angelegentlich, daß man sogar Herrn Boulanger darüber zeitweilig vergißt. Was soll diese Ausstellung nicht Alles für die Franzosen sein; sie soll die französische Industrie heben, dem Handel neue Anregung geben, erhöhten Wohl-

stand hervorbringen, das politische Prestige Frankreichs wieder herstellen, der Republik das Vertrauen des Auslandes gewinnen, die gegenwärtige Staatsform befestigen, sie soll im Inlande das Selbstvertrauen neu beleben und im Auslande den Glanz des französischen Namens erneuern. Ideale und materielle Interessen der mannigfaltigsten Art sind mit der Ausstellung verknüpft. So viele Erwartungen sind auf sie gebaut, daß schon fast ein Wunder geschehen müßte, wenn diese Erwartungen nur zur Hälfte verwirklicht werden sollten. Vielleicht haben die Gegner des Ministeriums Tirard nicht den Muth, den Erfolg dieser Ausstellung durch Herausbeschwörung einer Kabinettskrise zu gefährden. Vielleicht wiegt bei ihnen die Rücksicht auf die Wähler, die es sehr übel vermerken könnten, wenn man durch eine politische Erschütterung das Gelingen der Ausstellung in Frage stellt, schwerer als der Haß gegen Tirard. Man darf es mit den Wählern nicht verderben, am wenigsten in einem Augenblicke, in dem schon die Bewegung für die Neuwahlen im Gange ist. Und die Wähler nehmen anscheinend jetzt ein weit größeres Interesse an dem Verlaufe der Ausstellung, als an der Frage, ob der Chef des Ministeriums Tirard oder Floquet heißt.

Deutschland.

* Berlin, 12. Mai. Gestern Nachmittag unternahm Seine Majestät der Kaiser eine Pirschfahrt in die Umgegend von Potsdam, von welcher er gegen 7 Uhr zurückkehrte. Bald darauf begab sich Seine Majestät zu dem Kommandeur des 1. Garde-Mannregiments, Major v. Plötz, und nahm dort im engeren Kreise das Diner ein. Um 10 Uhr Abends kehrte der Kaiser mittelst Sonderzugs nach Berlin zurück. Am heutigen Morgen konferierte Seine Majestät längere Zeit mit dem Kriegsminister, General v. Verdy du Vernois, und dem Minister des Innern, Herrfurth, ertheilte mehrere Audienzen und nahm den Vortrag des Oberhof- und des Hausmarschalls v. Liebenau entgegen.
— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr von Kiel hier eingetroffen.
— Für den Aufenthalt Seiner Majestät des Königs von Italien am hiesigen Hofe ist der „Post“ zufolge nachstehendes vorläufiges Programm entworfen worden: 21. Mai. Ankauf auf dem Bahnhofe, Empfang durch Ihre Majestät die Kaiserin im Garbes du Corpsaal des königlichen Schlosses, Familientafel, Gala-Abendtafel. 22. Mai. Große Parade auf dem Tempelhofer Felde, Spazierfahrt nach Charlottenburg, Besuch der Oper, Abendtafel. 23. Mai. Parade im Lustgarten zu Potsdam, Mittagstafel im Stadtschloß, Wasserfahrt nach der Pfaueninsel, Abendtafel bei dem königl. italienischen Botschafter. 24. Mai. Exercitien bei Berlin, Frühstück beim Offiziercorps des 2. Garderegiments, Besuch der Ruhmeshalle, Familientafel bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht, Fahrt durch die Stadt, Konzert im Weißen Saal. 25. Mai. Besuch der Unfallverhütungsausstellung, Abschiedstafel bei den Majestäten.
— Der türkische Marschall Ali-Nizami-Pascha trifft

mit seinen Begleitern, dem Sekretär des Sultans, Faik-Bey, sowie dem Obersten und Flügeladjutanten Fzjet-Bey und dem Sohne des Marschalls, Oberstlieutenant Osman-Nizami-Bey, heute in besonderer Mission in Berlin zu längerem Aufenthalte ein. — Ebenso wird heute die Gesandtschaft des Sultans von Mandara, vom Berge Kilimandjaro in Ostafrika, über Bremen kommend, hier erwartet.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags hat gestern Abend an Stelle des verstorbenen Abg. v. Bernuth den Abgeordneten Hübner zum Vorsitzenden gewählt. Alsdann beschloß die Kommission, dem Plenum zu empfehlen, das Mandat des Abg. Dr. Delbrück, welchem als außerordentlichen Professor an der Universität Berlin eine Gehaltserhöhung zu Theil geworden, für erloschen zu erklären.

— Die Samoa-Konferenz trat am Samstag Nachmittag zu ihrer dritten Sitzung zusammen, welche anderthalb Stunden währte. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt über diese Sitzung folgendes: Man beschäftigte sich in derselben ausschließlich mit der Prüfung und Besprechung von Einzelheiten in den Berichten der beiden bisher ernannten Subkomite's. Die Arbeiten des ersten Komite's sind noch nicht ganz beendet, dasselbe funktioniert noch weiter. Das zweite Komite — bestehend aus den Herren Phelps (Amerika), Scott (England), Krauel (Deutschland) hat seine schwierigeren Arbeiten erst begonnen. Neue Gegenstände der Besprechung kamen nicht vor. Der nächste Sitzungstag ist noch nicht bestimmt.

— Durch Kabinettsordre ist das Kommando des Seconde-Lieutenants von Baumbach vom 2. Garderegiment zu Fuß zur Gesandtschaft in Teheran um fünf Monate verlängert worden.

— Der Reichstag hat bekanntlich gestern die zweite Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter, die am 29. März begonnen, zu Ende geführt. Es mag daher ein kurzer Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen am Plage sein. Nachdem bereits auf die erste Lesung des Entwurfes drei Sitzungen verwendet worden waren, wurde derselbe einer ad hoc zusammengeführten Kommission zur Vorberathung übergeben. Diese Kommission verwendete auf die Erledigung ihrer Aufgabe 41 Sitzungen, von welchen eine für die Generaldiskussion, 31 für die erste, 9 für die zweite Lesung des Gesetzes wie für die Feststellung des Berichtes und die Berathung der eingegangenen Petitionen erforderlich waren. Zwischen der ersten und zweiten Berathung der Kommission hatte sich außerdem eine Subkommission aus den in der Frage sachverständigsten Mitgliedern der Parteien gebildet, welche in Gemeinschaft mit Vertretern der verbündeten Regierungen sich über die Hauptprinzipien der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage beriethen und verständigten. Mehrere Paragrphen des Entwurfes, und zwar diejenigen, welche Bestimmungen über die Renten- und Beitragsbemessung enthalten, gelangten sogar zu einer dritten Lesung an die Kommission und wurden in derselben auch einer Abänderung unterzogen. Inzwischen

Nachdruck verboten.

105.

Die Tochter Ribezahls.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

„Was ich jetzt von Dir verlange, ist eine Günst, die Du mir erweisen sollst, ist eine übernommene Pflicht! Um ein Opfer handelt es sich natürlich nicht! Wenn Opfer in Frage kommen, so wirst Du Dich nicht vergebens nach Deiner Mutter umsehen.“
Heloise empfand ein Gefühl der Zuneigung und des Dankes, welches sie selbst übertraf. Bei allen früheren Besuchen der Mutter hatte das Gespräch nicht eine solche Wendung genommen: die Anwesenheit Heloise's bei Hofe konnte ja, so lange ihre Krankheit dauerte, nicht in Frage kommen. Die Mutter war ihr immer leichtsinnig, ja herzlos erschienen und sie verachtete ihr gegenüber oft in einem stillen Trog, um so mehr, als Frau von Soldauba oft verdrossen und mißvergünstigt zur Tochter kam und ihr gleichsam ihre Krankheit zum Vorwurf zu machen schien. Heute war das Eis gebrochen und Heloise bereute das Mißtrauen, das sie bisweilen gegen ihre Mutter gehegt.
„Du sprichst von einem Feind . . . welches nicht bevor?“
„Ein Sommerfest, das die Gräfin Surville's arrangiren wird . . . und ich hoffe, daß Du dort erscheinen kannst und wirst.“
„Der Mutter zu Liebe, ja!“ sagte Heloise, und Lodoiska war zum erstenmale mit ihrer Tochter zufrieden, nicht ihr freundlich zu und winkte noch lange mit dem Schnupftuch, als der Wagen sie auf der in Windungen ansteigenden Chaussee vor dannen trug.
Es war ein schöner Abend . . . Heloise schlug ein Raschmirtuch um, ein Geschenk der Mutter: sie hatte es bisher nicht umnehmen wollen . . . es schien ihr ein verdächtiges Zeichen slavischer Abhängigkeit . . . es spazierte so viele mehr oder weniger vornehme Schönen mit solchen Raschmirtüchern umher und es ging das Gerücht, König Jérôme habe ein große Sendung derselben von Paris kommen lassen; doch ihre Mutter hatte versichert, daß

ihre Kamme noch von Martinique, und wenn sie bisher dieser Versicherung mißtraut . . . heute wollte sie ihr Glauben schenken.
Sie ließ eine Anhöhe hinauf, die sie seit einigen Abenden zu besuchen pflegte: es war dort oben mitten im Walde eine Lichtung, mit blühendem, duftigem Haidekraut bewachsen . . . und Heloise bettete sich mitten darin, ehe der abendliche Thau die Erdbodenfläche befeuchtete, und sog den köstlichen Duft dieser Waldwiese, den Erbs- und Blumengeruch und den frischen Lebensodem ein, den der Wald im Sonnenschein tagsüber ausathmet hatte; sie sah den Käfern zu, die über die steifhaarigen Blätter krochen, und den Bienen, die sich um die rosenrothen Blüten tummelten. Sie hatte nicht bemerkt, daß sich neben ihr etwas in den Erikasträucher regte, ein seltsames Wesen von bunt abenteuerlichem Aussehen, das auf einmal neben ihr gelagert war und sie mit großen braunen Augen ansah. Woher kam diese schillernde Larve? Sie mußte hinter den Haidekräutern hervorgekrochen sein, welche dort, wo Heloise lagerte, die Lichtung begrenzen.
Diese großen braunen Augen blickten aus einem bräunlichen Gesicht hervor und zwei lange, schwarze Böpfe verloren sich im Haidekraut. „Ein Zigeunermädchen“, dachte Heloise, „was will sie hier?“
„Entschuldig . . . doch ich liebe die Haide so wie Du, und ich habe mehr Recht dazu; denn ich bin eine von den Blumen, die darauf gewachsen sind. Was mich aber zu Dir hinzieht, das ist etwas Geheimnis. Ich fühle die Metalladern aus der Erde heraus, und ich fühle das Glück, das den Menschen angeboren ist. Du bist ein Glückskind!“
Heloise blickte mißtrauisch auf die Nachbarin, die sich jetzt in's Haidekraut niedergelauert hatte, die Hände im Schooß gefaltet und nicht einen Blick fortwendend von dem schönen Mädchen:
„Es ist ein Glück, schön zu sein . . . die Natur nimmt so oft Lehm, um ihre Geschöpfe zu kneten; da freut man sich, wenn sie einmal zum Marmor greift.“
„Sie sind keine Zigeunerin“, sagte Heloise rasch.
„Vielleicht keine von denen, die von Dorf zu Dorf ziehen und

im Walde um den Kessel lagern. Doch meine Wiege stand unter den Farnblüthen im schönen Hindooan . . . ich habe die Sprache der Götter gelernt in den Höhlentempeln und ich kenne die Affen und Schlangen . . . drüben in den Bambus- und Palmwäldern . . . und hier . . . in den Parks und Salons des götterlosen Welttheils.“
Heloise fragte sich, wie dies junge Mädchen oder dies junge Weib, das so gebildet zu sprechen wußte, zu dem Zigeunertum gekommen sei? Und es war ja keine Schminke . . . dies unwüchsiges Braun war Naturfarbe.
„Du bist die Tochter Ribezahls . . . ich kenne Deine Berge! Ich bin über ihr Knieholz gestolpert, habe Ungarwein getrunken in ihren Wäuden . . . geliebt und geküßt! Denn ich bin ein wehender Blütenhaub, den die Winde tragen. Doch ich bin nicht glückselig. Ich habe Aramennmännchen ausgegraben unter dem Galgen, habe sie gebadet und in köstliche Gewandung gekleidet . . . vergeblich!“
„Und weshalb drängen Sie sich an mich?“ fragte Heloise.
„Vielleicht, daß ich das Glück einatme, das Deine Nähe ausströmt . . . Reiche mir Deine Hand . . . ich will Dir prophezeien.“
„Ich glaube nicht an Deine Wahrsagungen.“
„Und ich brauche Deine Hand nicht, um Dir Herrliches zu verkünden, Du bist so schön, daß alle Andern bei Hofe vor Dir zurücktreten müssen: der König . . .“
„Was soll's mit ihm?“
„Der König wird Dich vor Allen auszeichnen . . . und Du wirst ihn lieben lernen. In der Liebe eines Königs liegt der Zauber von Macht und Glanz . . . und Jérôme ist liebenswürdig; er ist kein aufgedonneter Theaterkönig, er ist natürlich und ungezwungen und herzwinnend ist seine Heiterkeit.“
Heloise hatte sich aufgerichtet: die Schlange aber im Haidekraut glitt einige Schritte vor ihr zurück, als fürchte sie ihren Horn; dann aber sah sie mit den braunen Augen fragend zu ihr empor.
(Fortsetzung folgt.)

war das Plenum des Reichstages selbst in die zweite Berathung eingetreten und diese hat, nachdem sie gestern geschlossen, nicht weniger als 18 Sitzungen fast ausschließlich in Anspruch genommen. Es sind in ihr nicht bloß die Einzelabstimmungen des Gesetzes, wie schon vorher in der Kommission, den eingehendsten Erörterungen unterzogen worden — erstreckte sich doch beispielsweise die Debatte über die Renten- und Beitragsbemessung über nicht weniger denn 3 Sitzungen —, sondern von Zeit zu Zeit nahm die Spezialdiskussion völlig den Charakter der Generaldebatte an.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verlustliste aus dem letzten Gefecht bei Bagamoyo am 8. d. M. Danach sind gefallen: vom Kreuzer „Schwalbe“ Unterlieutenant Schelle (Danzig) und von der Kreuzerfregatte „Leipzig“ Matrose Föll (Münster), verwundet vom Kreuzer „Schwalbe“ der Matrose Klebba (Großendorf, Kreis Neustadt, Westpreußen). Seine Majestät der Kaiser erhielt, wie der „Hamb. Korresp.“ mittheilt, das Telegramm von dem Siege Wislmanns, während Allerhöchstderselbe den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beimohnte, und sprach sich höchst erfreut darüber aus. Zu den Offizieren gewendet sagte der Kaiser, das Regiment könne stolz darauf sein, daß es einen so braven Kameraden habe. Der Kaiser sandte sofort an Hauptmann Wislmann ein Glückwunschtelegramm und soll ihm den Rothen-Adler-Orden 3. Klasse verliehen haben.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken gegenüber dem „Berl. Tageblatt“, daß vom preussischen Kultusministerium oder von Mitgliedern desselben eine Beteiligungs an der Pariser Ausstellung niemals angeregt und niemals als erwünscht bezeichnet worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Mai. (Tel.) Der neue Justizminister Szilagyi, der in Pestburg gestern zum Abgeordneten gewählt worden ist, hielt vor seinen Wählern eine Rede über die Reform der Justizverwaltung. Er erklärte, die wesentlichste von den geplanten Reformen sei jene der Verwaltung. Wenn auch im Kabinete abweichende Anschauungen darüber beständen, so sei man doch vollkommen darüber einig, daß eine gute Verwaltung den Hauptzweck der Reform bilden müsse und daß mit der Ernennung von allein staatlichen Verwaltungsorganen das Wesen der Reform nicht erschöpft sei, vielmehr die Organisirung einzelner autonomer Verwaltungstheile unter Sicherung der staatlichen Kontrolle und die Neuorganisirung des autonomen Wirkungskreises notwendige ergänzende Grundelemente derselben bilden müsse. Die bestehenden Meinungsverschiedenheiten würden zu keiner die Reform aufschiebenden Kontroverse führen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus und im Anschluß daran die österreichische Presse hatte sich in dem letzten Tagen in hervorragender Weise mit einer Frage der Gerichtsorganisation zu befassen. Die Sprachenfrage wurde mit der Rechtsprechung des obersten Gerichtshofes in Verbindung gebracht. Beim Budgetkapitel, welches von dieser Behörde handelt, ward in einer zunächst noch maßvoll klingenden Weise der Antrag gestellt, es solle die Nichtigkeitsbeschwerde vor dem obersten Gerichtshof in der Sprache der ersten Instanz verhandelt werden, wenn die Partei es begehrt und solches durchführbar erscheint. Gegenwärtig werden Kassationsverfahren zwar deutsch geführt, das Urtheil ergeht aber in der Sprache der Partei. Zu bemerken ist übrigens, daß letztere meist durch ihren Verteidiger vertreten wird. Für die Partei ist es daher ganz gleichgültig, in welcher Sprache die Richter mit einander verfahren, und es sollte eigentlich genügen, wenn auf eine tschechische Nichtigkeitsbeschwerde ein tschechischer Bescheid erfolgt. Im Namen der „sprachlichen Gleichberechtigung“ wollen aber die „Nationalen“ dem obersten Gerichtshofe sogar seine innere Geschäftssprache vorschreiben. Der vom Abgeordneten Jucker eingebrachte Antrag läuft darauf hinaus, daß für jede der Nationalsprachen Oesterreichs beim obersten Gerichtshof ein besonderer Senat gebildet werde. Dies würde die Bestellung von ungefähr 150, sage einhundertfünfzig, Hofräthen erfordern. Herr Jucker erkennt das Ungeheuerliche dieser Forderung und begnügt sich damit, daß bloß tschechisch, polnisch und italienisch verhandelt werde, nachdem für diese Sprachen eine genügende Anzahl von Beamten beim obersten Gerichtshof vorhanden wäre. Gerade durch diese Beschränkung verlegt aber Abg. Jucker seinem Antrage selbst den Todesstoß. Denn entweder stützt sich dieser auf die sprachliche Gleichberechtigung, und dann können Kroaten, Slovenen, Ruthenen dasselbe fordern, oder er bleibt dabei, nur für Tschechen und Polen die Begünstigung zu verlangen, und dann kann von Gleichberechtigung nicht die Rede sein. Die Presse spricht sich denn auch entschieden gegen diesen Antrag aus, der von der Mehrheit der Abgeordneten der Rechten unterzeichnet ist. Das „Fremdenblatt“ dürfte Recht haben, wenn es schreibt: Ein derartiges Bedürfnis der Bevölkerung oder der rechtsuchenden Parteien besteht selbstverständlich nicht. Es wird nur von Politikern oder Advokaten, welche deutsche Kollegen von dem Wädover ausschließen möchten, angeregt. Was liegt der Partei daran, in welcher Sprache das Urtheil gesprochen wird, durch welches sie ihr Recht finden kann. Was sie will, ist das Recht. Die Partei begehrt nur eine Sprache zu vernehmen, und zwar die Sprache der Wahrheit! Auch Hofrath Wienbacher von der Rechten, selbst Mitglied des obersten Gerichtshofes, bekämpft den Antrag. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß der letztere angenommen werden könnte.

Italien.

Rom, 12. Mai. Zu der gestrigen Kammer Sitzung entwickelte Cavallini (Centrum) seine Interpellation über die katholischen Kongresse. Er hob die Duldsamkeit der auswärtigen Regierungen gegenüber den Kundgebungen der Kongresse, welche die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes verlangen, hervor. Der Interpellant sagte: Wir üben die gewissenhaftesten Rücksichten und haben demnach das Recht, Reziprozität zu verlangen. Pais (äußerste Linke) entwickelte eine ähnliche Interpellation und sagte, die neue Schilderhebung der kirchlichen Partei erschrecke und überrasche ihn nicht. Er wünsche die Redefreiheit selbst für die Katholiken, doch frage er den Ministerpräsidenten, ob es zwischen befreundeten, namentlich aber alliierten Mächten eine Reziprozität der

Pflichten sowie der Rechte gebe. Italien seinerseits achte gewissenhaft die internationalen Verpflichtungen und Rücksichten; Oesterreich-Ungarn gebe uns gegenüber nicht in gleicher Weise vor. Pais führte einige angebliche Thatfachen an, welche die Theilnahme der Regierungen in Oesterreich und Ungarn an allen katholischen Kundgebungen daselbst nachweisen sollen, und fragte, welches die Absichten Crispi's gegenüber der Haltung unseres Verbündeten seien. Ministerpräsident Crispi erklärte, nachdem er bemerkt hatte, daß die katholischen Kongresse in Frankreich begonnen und in England und Belgien, wo Vertreter der Nation und Staatsfunktionäre den Vorsitz führten, ihre Fortsetzung fanden, daß der katholische Kongress in Wien eine Privatversammlung war, an welcher fast nur der niedere Klerus theilnahm, indem nicht einmal der vierte Theil des österreichisch-ungarischen Episcopats vertreten war. Die auf dem Kongress gehaltenen Reden waren weniger heftig, als in den vorausgegangenen Kongressen. Es sei ein schwerer Irrthum, zu glauben, daß diese Kundgebungen von den betreffenden Regierungen provoziert wurden. Die italienische Regierung hatte gar keinen Grund, sich damit zu beschäftigen, weil sie zu eiferfüchtig auf ihre eigene Unabhängigkeit ist, um sich in das zu mengen, was in anderen Staaten geschieht, um so mehr, als die katholischen Kongresse keinerlei Echo in der öffentlichen Meinung der betreffenden Länder fanden. Entsetzt davon, sie zu unterstützen, erklärten die auswärtigen Regierungen, daß die päpstliche Frage eine italienische sei, und bemühten sich unablässig, durch ihre Haltung die Illusionen der Veranstalter dieser Versammlungen zu zerstreuen. Der 20. September 1870 errichtete in Rom eine Schranke zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Die Vergangenheit könne nicht wiederkehren. Italien fürchte diese unnützen Versuche nicht und sei stark genug, seinen Rechten Achtung zu verschaffen. Pais sagte, er sei von diesen Erklärungen nicht betäubt.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Bei dem gestern Abend in dem Hotel de ville zu Ehren des Präsidenten Carnot von dem Gemeinderath von Paris gegebenen Bankett, erwiderte Carnot auf die Begrüßungsworte des Präsidenten des Gemeinderathes, er spreche seinen Dank dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, alle diejenigen zu begrüßen, die zu dem Glanze der Ausstellung beigetragen. Unter diesen habe sich die Stadt Paris in hervorragender Weise betheiligte und ihre Bemühungen seien von bisher nicht dagewesenem Erfolge gekrönt worden. „Diese bewundernswürdige Stadt, auf die wir mit Recht stolz sind, dieser Bienenkorb von Arbeit läßt sich nicht durch unfruchtbare Agitationen beseitigen, noch von seiner friedlichen Arbeit abbringen. Die Bevölkerung von Paris darf einen guten Theil unserer Anerkennung für sich in Anspruch nehmen.“ Zwar sei die Arbeit noch nicht vollendet, aber die Aufgabe, die noch zu thun übrig bleibe, sei leicht, denn sie entspreche ganz dem Empfinden der gastfreundlichen Stadt, die ihre Gäste willkommen heiße. Alle Völker würden in Paris die herzwärmende Liebenswürdigkeit finden, welche die Stadt so überraschend schnell für die Fremden in ein neues Vaterland verwandle. Alle Gäste würden Paris nicht ohne die tiefe Ueberzeugung verlassen, daß Frankreich schaffe für den Frieden der Welt, für die Verbrüderung der Völker. Carnot schloß mit einem Toast auf die Stadt Paris. Natürlich wurde die Rede, die in Bezug auf den starken Farbauftrag schwerlich zu überbieten ist, begeistert aufgenommen. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Erlass, durch welchen die Einfuhr und Durchfuhr von lebendem Vieh, insbesondere von Kindern, Schafen und Schweinen, bei einer Anzahl Zollämtern in Delle, Doubs, Jura und verschiedenen anderen untersagt wird. — Der Streik der Weber in Thizy an der Rhone ist durch gegenseitige Konzessionen der Arbeiter und der Arbeitgeber beendet worden. — Das Journal „Paris“ meldet, die Regierung werde am Dienstag einen von der Escomptebank ausgearbeiteten Entwurf beraten, in welchem erörtert wird, wie dem Liquidator der Panamagesellschaft, Brunet, die nöthigen Mittel zu verschaffen sind, um die Arbeiten am Panamakanal während der Zeit zu unterhalten, welche für die Vorarbeiten zu der Gründung einer neuen Gesellschaft erforderlich ist. Der Entwurf soll die Ausgaben von 1 500 000 Frs. zu 25 Frs. in Loosen vorschlagen, die in 75 Jahren zu 100 Frs. rückzahlbar wären. Von den dadurch erzielten 37 1/2 Millionen sollen 16 Millionen der Panamagesellschaft dargelehnt werden.

Niederlande.

Haag, 12. Mai. In der vergangenen Nacht ist es Sozialisten gelungen, in den großen Thurm einzudringen und die auf demselben befindliche Fahne von Oranien durch eine rothe Fahne mit sozialistischer Inschrift zu ersetzen, was erst in vorgerückter Morgenstunde entdeckt wurde. Die rothe Fahne wurde sofort entfernt und die oranische wieder aufgezogen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Großbritannien.

London, 13. Mai. (Tel.) Dem Reuter'schen Bureau meldet man aus Kairo: In Bezug auf die Konvertirung der privilegierten ägyptischen Schuld beschäftigt man sich augenblicklich mit der Ausarbeitung eines Entwurfes, welcher den Mächten unterbreitet werden soll. Es heißt, England und Deutschland hätten im Prinzip der Konvertirung bereits zugestimmt, von Seiten Frankreichs erwarte man keine ernste Opposition.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Mai. Der japanische Prinz Ariyugawa ist gestern in das Ausland abgereist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Mai.

Seine Majestät der Kaiser haben im Namen des Reichs den bisherigen Konsul in Tunis, v. Gardt, zum Konsul in Marseille, den bisherigen Konsul in Kairo, Dr. Reiz, zum Konsul in Tunis, den Kaufmann Eduard Kuhfus zum Konsul in Florenz, den Kaufmann Hans Susannes Holm zum Konsul in Aalborg (Dänemark), den Fabrikanten Nobel zum Konsul in Nykjöbing für die Insel Falster und den Baron Karl Sanjeverino zum Vizekonsul in Catanzaro (Italien) zu ernennen geruht.

* (Spende.) Von Ihrer Großherzoglichen Hoheit Prinzessin Elisabeth wurde der Anstalt schwachmüthiger Kinder in Mosbach ein Geschenk von 140 M. zu Theil.

* (Botanisches.) Am 14. d. M. wird in Hinterzarten, Amtsbezirk Neustadt, eine mit der Ortsboothall vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

(Großherzogliches Hoftheater.) Im Hoftheater wird am nächsten Freitag das Trauerspiel „Don Juan d'Austria“ von G. zu Buttig neu einstudirt aufgeführt werden. Das an dichterischen Schönheiten reiche und in seiner kraftvollen dramatischen Entwicklung das Interesse lebhaft fesselnde Werk ist hier zuletzt vor einigen Jahren, bei einem Gastspiele der Frau Johanna Schwarz, aufgeführt worden; in der Hauptrolle des Stückes bietet Herr Prash eine vortreffliche Leistung. Am Mittwoch nächster Woche wird das Trauerspiel in Baden zur Ausführung kommen. Den Darstellungen Schaffpeterscher Königsdramen reiht sich in nächster Woche die Aufführung eines Schaffpeterschen Lustspiels, des „Sommerabendstraumes“ an. Das Wiedererscheinen des vorerwähnten Lustspiels ist um so freudiger zu begrüßen, als die Schaffpeterschen Lustspiele in letzter Zeit leider im Repertoire fehlten. Zu Anfang des nächsten Monats soll das Lustspiel „Gut gibt Nut“ von G. zu Buttig aufgeführt werden; mit ihm dürfte die Reihe Buttig'scher Werke, die gleichsam zum Abschiede des Herrn Generalintendanten während dieser Spielperiode aufgeführt worden sind, zum Abschluß kommen. Die erste Aufführung der Oper „Gwendoline“ ist auf den 30. d. M. festgesetzt. Am 17. nächsten Monats beginnen die Sommerferien des Hoftheaters, die bis zum 29. August dauern.

(In unserm Nachbarort Ruffheim) hat gestern der Hartgau-Militärverein ein so schönes Fest gefeiert. Mit dem Abgabendes Tages wurde zugleich das Gaufest verbunden, was denn auch den Vereinen des Gauverbandes, wie solchen von benachbarten Verbänden Veranlassung war, sich zahlreich, zum Theil mit ihren Vereinsfahnen, dazu einzufinden. Der Ort Ruffheim selbst hatte ein fast üppig zu nennendes Festgewand angelegt, jedes Haus war mit Girlanden, Fahnen, Kaiser- und anderen passenden Bildern geschmückt und in den Straßen waren neben frischen grünen Bäumchen mehrere Triumphbögen errichtet. Den besten Schmuck des Festes bildete aber die nach dem vorhergegangenen regnerischen Samstag ganz unerwartet günstige Witterung.

Nachdem von 11 Uhr an die fremden Gäste mit Musik empfangen worden waren, trat um 12 Uhr in dem passend decorirten Rathhaussaal der Gau-Abgabendes Tages unter dem Vorsitz des Gauverbandpräsidenten, Herrn Inspektor Wetstein, zusammen. Nachdem der Vorstand des Ruffheimer Vereins, Herr Daas, der Versammlung sowohl namens des Bürgermeisters, wie des Militärvereins den Willkommgruß entboten, ergreift der Vorsitzende des Tages, Herr Wetstein, das Wort, um für die rege Betheiligung am Feste zu danken. Bei seinem darauf entworfenen Rückblick auf das verfloßene Jahr muß Redner in erster Reihe der tieftraurigen Ereignisse denken: des Todes unserer beiden ersten Kaiser, ferner des jugendkräftigen Prinzen Ludwig Wilhelm, wie des greisen Generals v. Degenfeld. Auch den verstorbenen Kameraden wird ein Nachruf gemeldet. Aber auch Freude haben wir im verfloßenen Jahre erlebt. Auf dem Kaisertrone sitzt unser junger thätiger Kaiser Wilhelm II., zu dem wir vertrauensvoll aufblicken. Dann wurden dem allergnädigsten Protektor des Verbandes, unserm Großherzog, militärische Ehren zu Theil, erstlich durch die von Seiner Majestät dem Kaiser vollzogene Ernennung zum Generaloberst der Kavallerie und ferner die aus Schweden gemeldete Erhebung in den höchsten Generalsrang der schwedischen Armee. — Mit der Aufforderung, unserm Großherzog das Gelübniß der Treue am heutigen Tage zu erneuern, schloß Redner mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Großherzog.

Aus den nun folgenden geschäftlichen Berathungen heben wir hervor, daß einstimmig beschlossen wurde, an den neuen Verbandspräsidenten, General v. Deimling, eine Beglückwünschungsadresse zu richten. Herr Kaufmann Andreas-Karlsruhe überbrachte die Grüße des Alb- und Pfingstgaumilitärvereinsverbandes. Dem von Herrn Kaufmann Racher-Wahlburg erstatteten Geschäftsbericht entnehmen wir, daß dem Hartgauverband 3. Bz. 1179 aktive und 40 Ehrenmitglieder, zusammen 1219 Mitglieder angehören. Das Vermögen beträgt in Baar 9 530 M., an Inventar 4 710 M., im Ganzen 14 240 M. Für 605 Unterstützungen wurden 7 484 M. bezahlt. Mit einem kräftigen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser wurde der Abgabendes Tages geschlossen.

Nach beendeter Sitzung ward in verschiedenen Wirtschaftskreisen das Mittagsmahl eingenommen, während das eigentliche Festessen in der „Kanne“ stattfand. Im Laufe der Tafel brachte Herr Harrer Kaufmann-Ruffheim in von patriotischem Geiste getragenen Worten einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf Kaiser und Großherzog aus. Nachdem Redner in Kürze die ehrenhafte Sache des Soldaten gestreift, geht er auf die bei allen Festen, insbesondere bei den Soldaten zu Tage tretende Feststimmung ein, die jedoch in ihrer Größe von der Lage beeinflusst ist, in der sich das Vaterland, dem wir gebiert, befindet. Wenn irgend wo, so sei bei uns die Festfreude berechtigt, die wir gefürchtet von unsern Feinden, hochgeschätzt von unsern Freunden besitzen. Unser Kaiser huldiere dem Sage: „Was von Deinen Vätern Du ererbst, erwerbe um es zu besitzen.“ Er baue weiter an dem großen Werke und findet sich hierin vereint mit unserm Großherzog. Er war 1870 sofort mit seinem Heere bereit, wie er auch ohne Zögern dem neu ererbenden Deutschen Reich das erste Opfer brachte. Und noch heute hat Großherzog Friedrich dieselbe, im vorigen Jahre erst neu beniefene Gesinnung. Als Schlusswort der Rede möchten wir erwähnen, daß es schön sei, einen ruhmvollen Krieg zu führen, aber schöner, einen ehrenvollen

Frieden zu halten. Einen zweiten Toast brachte Herr Altbürgermeister Oberacker aus auf unser einiges deutsches Volk.

Um 3 Uhr bewegte sich sodann der Festzug durch den festlich geschmückten Ort nach dem Festplatz, wo erst Herr Mil.-Ber.-Vorstand Haas-Rußheim Alle herzlich willkommen hieß und den Reigen der Toaste mit einem Hoch auf unsern Landesherren, das stürmische Aufnahmefand, eröffnete. Die Festrede hielt Herr Inspektor Wettstein. Nach Dankesworten an die Russheimer Kameraden für die freundliche Aufnahme erörterte der Redner die Frage, was soll ein Gauerbandsfest? Es ist, um in kurzen Worten die trefflichen Ausführungen des Redners zu rekapitulieren, eine Militärvereinsversammlung im Großen, deren eigentlicher Zweck es wiederum ist, die großen Thaten unseres Heeres stets wieder uns in Erinnerung zu rufen. Redner nennt die wichtigsten Schlachten des 19. Jahrhunderts, die zahlreichen Gefechte und eroberten Festungen. Als Napoleon I. s. St. mit 610 000 Mann nach Rußland hineinzog, nannte man dies eine Völkerverwanderung, aber es sei auch eine solche gewesen, als während des Feldzuges 1870 635 000 Mann in deutsche Gefangenschaft wandern mußten. Eindringlich mahnte Redner an die Pflichten gegen Kaiser, Fürst und Vaterland, die ein Militärverein zu erfüllen hat, und zum Schluß forderte er die Anwesenden zu einem kräftigen Hochrufe auf Seine Majestät den Kaiser aus, das mächtig durch die Luft dahinbraute.

Der Vorstand des Mühlburger Vereins, Herr Karcher, wies die Verdienste des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke und brachte diesen ein dreifaches Hoch, in das kräftig eingestimmt wurde.

Herr Dr. Blume hielt eine ebenso kurze wie kernige Ansprache, in der er Rußheim ein Hoch brachte.

Herr Hauptlehrer Stein sprach zum Schluß Allen, die beigetragen zum Gelingen des Festes, seinen Dank aus, wobei wir die vom Gesangsverein Frohsinn vorgetragenen Lieder nicht unerwähnt lassen wollen. Den Schluß des Festes bildete am Abend ein Festball und wollen wir schließlich gerne anerkennen, daß das Fest in allen Theilen recht kameradschaftlich und schön verlaufen ist.

Der Groß-Betriebsinspektor der badischen Staatsbahnen macht bekannt, daß gemäß § 9 Ziffer 2 des Betriebsreglements für die Bahnen Deutschlands die Reisenden das Fahrgehalt abgezählt zu halten haben. Diese Bestimmung wird namentlich bei den Ertlinger Vorkäuzigen seitens der Reisenden nicht beachtet, so daß durch das Geldwechseln nicht unbedeutende Verhäufungen im Laufe dieser Züge entstehen. Im Interesse einer prompten Zugabfertigung wird gebeten, den Schaffnern der Vorkäuzigen das Fahrgehalt abgezählt zu übergeben.

Der Verein zur Belohnung treuer Diensthöten erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Vertheilung der Belohnungsarten und Preise an die dieses Jahr zur Belohnung angemeldeten Diensthöten am Geburtstage der höchstseligen Frau Großherzogin Sophie, der ersten Prelettorin des Vereins, am Dienstag, den 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im großen Rathhauseaal daber stattfinden.

Allgemeine Volksbibliothek. Vom 6. bis 12. Mai wurden an 409 Besucher 493 Bände ausgeliehen.

Unerwarteten Besuch erhielten am Samstag Abend die Bewohner des zweiten Stockwerkes im Hause Vorderstraße 12 durch das geöffnete Fenster letztere nämlich vom Hofe aus ein Affe in das Zimmer. Derselbe war aus dem Stadtpark, wo er erst Tags zuvor aus Hamburg eingetroffen war, entsprungen. Er erkreuzte sich der goldenen Freiheit aber nicht lange, denn er wurde bei seinem Besuche in seiner Wohnung festgenommen und provisorisch in einen großen Vogelkäfig gesteckt, in dem er am Sonntag Morgen wieder dem Stadtpark zugeführt ward.

Mannheim, 13. Mai. Der Vorstand des hiesigen Frauenvereins sendete an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden die innigsten Glückwünsche zur Geburt Allerhöchster jüngster Entels und erhielt folgende baldreiche Antwort:

Der Frauenverein Mannheim hat in treu bewährter Gesinnung die Freundlichkeit gehabt, mir zur Geburt Meines jüngsten Entelsobnes seine Glückwünsche darzubringen. Bei den nahen und herlichen Beziehungen, in welchen ich stets zu dem Vereine und seiner opferwilligen Thätigkeit gestanden, haben die warm empfundenen Worte und Wünsche desselben zu diesem glücklichen Ereignisse mir eine wahre Freude bereitet. Empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank und seien Sie versichert, daß ich dauernd der treuen Theilnahme gedenke, welche der Verein von jeher in schweren Zeiten, wie bei freudigen Ereignissen mir bewiesen hat und die hierdurch betätigte enge Zusammengehörigkeit als ein Pfand kräftiger, weiterstrebender Thätigkeit und gemeinsamer Arbeit betrachte. Meine Tochter fügt den Ausdruck ihres herzlichsten Dankes und die besten Wünsche für das Gedeihen des Vereins bei. Ich selbst hoffe, den Mitgliedern bei Meinem baldigen Besuche in Mannheim wiederholt Meinen Dank auszusprechen zu können. Stockholm, 7. Mai 1889. Luise.

Heidelberg, 11. Mai. (Beisetzungs.) Gestern, Freitag Nachmittags 4 Uhr, wurden die irdischen Ueberreste des Herrn Geheimraths und Ministerpräsidenten a. D. Freiherrn Ferdinand v. Dusch, unter zahlreicher Theilnahme zu Grabe geleitet. Die Einsegnung nahm, wie die „Heidelberger Ztg.“ meldet, Herr Stadtpfarrer Dr. Stubenvoll vor, da der Verbliebene, gleich seinem Vater, dem 1876 verstorbenen Staatsminister a. D. Alexander v. Dusch, der altkatholischen Kirche angehörte. Ferdinand v. Dusch bestand 1841 die Staatsprüfungen im juristischen und kameralistischen Fache und trat bald bei dem Großh. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Verwendung, in dessen Geschäftskreis er bis zu seinem 1877 auf sein Ansuchen wegen körperlichem Leiden — Schwerhörigkeit — erfolgten Eintreten in den Ruhestand geblieben ist, 1853 bis 1872 wirkte er in diplomatischer Stellung in Württemberg und der Schweiz.

Baden, 12. Mai. (Die XIV. Wander-Versammlung der südwestdeutschen Neurologen und Irrenärzte) wird am 25. und 26. Mai d. J. in Baden-Baden im Blumenstalle des Konversationshauses abgehalten werden. Die erste Sitzung beginnt Samstag den 25. Mai, Nachmittags 2 1/2 Uhr, die zweite am Sonntag den 26. Mai, Vormittags 9 Uhr. Auf die erste Sitzung folgt ein gemeinsames Essen im Restaurant des Konversationshauses.

Baden, 11. Mai. Das Armenbad (Landesbad) ist am 9. Mai für die Saison 1889 eröffnet worden. Es haben sich im Laufe des Tages 64 Badegäste, darunter 17 weniger bemittelte Selbstzahler, eingefunden. Das „Badeblatt“ schreibt: „Wir hatten Gelegenheit, vor der Eröffnung die Räume und Einrichtungen der Anstalt zu besichtigen, und empfangen von der

überall herrschenden Ordnung und Reinlichkeit den günstigsten Eindruck. In der nächsten Saison wird das neue „Landesbad“ an der Seuferallee eröffnet werden und das jetzige Armenbadgebäude zum Abbruch gelangen, da auf dessen Platz das neue Frauenbad erbaut werden wird.

Verschiedenes.

W. Köln, 12. Mai. (Der Kölner Männergesangsverein) ist mittelst Extrazuges gestern Abend hier wieder eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge am Bahnhofe empfangen worden.

W. Wien, 11. Mai. (Ernteaussichten in Oesterreich.) Infolge offiziellen Saatensandberichts vom 5. Mai läßt die Bitterung im Allgemeinen einen wohlthätigen Einfluß aus. Die Wintersaaten, sowie die frühzeitig gebauten Sommerfrüchte stehen zumeist hoffnungsvoll und werden von mehreren Seiten als geradezu ausgezeichnet bezeichnet. Ziemlich zahlreich wird berichtet, daß ein so günstiger Stand seit vielen Jahren nicht zu sehen war; nur in Galizien ist der Durchschnittsstand mittelmäßig zu nennen.

W. Rom, 12. Mai. (Eruption.) Einer der beiden Vulkan auf der Insel Stromboli droht auszubrechen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 13. Mai. Der Reichstag erledigte heute die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs über die Geschäftsprache der Gerichtsbehörden in Elsaß-Lothringen ohne Debatte.

Bei Beratung der allgemeinen Rechnung des Reichshaushalts von 1884/85 erklärte der Schatzsekretär v. Malgahn auf eine Anfrage des Abg. Voedel: Er könne über die Stellung der Regierung zur Frage der Verstaatlichung der Reichsbank augenblicklich keine positive Antwort geben, er war auf diese Anfrage nicht vorbereitet, er würde sonst den Staatssekretär des Innern um seine Anwesenheit ersucht haben.

Nicht beantragte die Rückverweisung der Rechnung an die Kommission, weil in mehreren Militärsachen ergangene Anordnungen und Ordres der Gegenzeichnung des Reichskanzlers und der Genehmigung des Reichstags bedürftig, während der Reichskanzler die Gegenzeichnung des Reichsministers für ausreichend halte.

Schatzsekretär v. Malgahn erklärte, der Standpunkt des Reichskanzlers sei staatsrechtlich begründet und historisch gerechtfertigt. Das Haus beschloß darauf die Rückverweisung an die Kommission.

Mehrere Petitionen wurden für ungeeignet zu Erörterungen im Plenum erklärt.

Bei den Wahlprüfungen empfahl die Kommission die Gültigkeitserklärung der Wahl Hennebergs. Barth und Singer wollen die Wahl kasirt wissen.

Berlin, 13. Mai. (Privattelegramm.) Der Statthalter für Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenzollern, ist aus Straßburg dahier eingetroffen und bereits heute von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen worden.

Berlin, 13. Mai. (Privattelegramm.) Die dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter wird im Reichstage, wie nunmehr bestimmt, am Freitag beginnen.

Berlin, 13. Mai. Die nach Samoa bestimmte Kreuzerflotte „Alexandrine“, Kommandeur: Korvettenkapitän v. Britzow und Gaffron, ist gestern früh in Aden eingetroffen.

Dortmund, 13. Mai. Die Arbeiterbewegung nimmt zu. Drohende Anmahlungen vor den Zechen und umherziehende Banden bedrohen die wieder zur Arbeit bereiten Arbeiter. Die Wasserwerke zu Ruhr, welche den ganzen Industriebezirk versorgen, sind bedroht. Die Belegschaft der Zeche „Margarethe“ will weiter arbeiten, wenn sie vor der Gewaltthätigkeit der Streikenden geschützt wird, ebenso andere, doch ist solches bis jetzt nicht zu erreichen.

Dortmund, 13. Mai. Eine Deputation des Dortmunder Streikomite's ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Essen, 13. Mai. Nahezu sämtliche Belegschaften der Zechen des Essener Reviers legten heute die Arbeit nieder. Die Zahl der jetzt Streikenden beträgt 90 000. Die Ruhe und Ordnung wurden im ganzen Oberbergamtsbezirk Dortmund seit Samstag nirgends gestört. Gegentheilige Meldungen sind falsch. Das Gerücht von einem Zusammenstoß des Militärs mit Bergleuten bei Aplerbeck und der dabei vorgekommenen massenhaften Tödtung und Verwundung beschränkt sich darauf, daß am Samstag Abend junge Burche auf die Soldaten schossen, worauf zwei verhaftet wurden.

Paris, 13. Mai. Das „Echo de Paris“ berichtet aus London von einer ernstlichen Erkrankung Boulangers. Derselbe soll an einer inneren Blutung leiden.

St. Petersburg, 13. Mai. Aus Tiflis wird gemeldet, daß der Schah von Perlien am Samstag die Grenze bei Dshulfa passirte. Er wurde von russischen Würdenträgern und einer Ehrenwache von 150 Kosaken empfangen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 14. Mai. 67. Ab. Vorh.: „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt, von Heinrich v. Kleist. — „Das Verprechen hinter'm Herd“, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgefangenen, von A. Baumann. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden: Mittwoch, 15. Mai. Eingetretener Verhältnisse wegen keine Vorstellung.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 5. Mai. Gisela, B.: Adolf Bland, Gutsmacher. — 6. Mai. Luise Karoline Christina, B.: Ludwig Demarex, Fabrikarbeiter. — Rudolf Gustav und Marie Hofina, Zwillinge, B.: Benzl Schwamberger, Konditor. — Robert Wilhelm, B.: Robert Stoll, Rutscher. — 7. Mai. Mina Verminne, B.: Friedrich Wdrch, Schlosser. — 8. Mai. Ludwig, B.: Jakob Sprenger, Steinbauer. — 9. Mai. Rosa Marie Sofie, B.: Karl Willmann, Feizer. — Luise, B.: Sebastian Krämer, Schneider. — 10. Mai. Hermann Karl, B.: Friedrich Krutina, Oberforsttrath. — 11. Mai. Willi Eberhard, B.: Johann Scheid, Schuhmacher. — 12. Mai. Georg Josef, B.: Friedrich Barth, Schlosser. — Elsa Maria Philippine, B.: Georg Scheyv, Monteur.

Eheaufgebote. 13. Mai. Vincentius Blotny von Bronnau, Kupferschmied hier, mit Elisabetha Bed von Kirchheim. — Karl Engelhardt von Dinkelsbühl, Schreiner hier, mit Pauline Brühle Witwe von Michelbach. — Johannes Wüst von Dierbach, Bierbrauer hier, mit Wilhelmine Bucher von Gonselsheim.

Todesfälle. 11. Mai. Karl May, 4 M. 16 T., B.: August Mühlhaller, Berggolber. — 12. Mai. Elise Karolina, 3 T., B.: August Vint, Metzger.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Mai.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Abolute Feucht. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Himmel.
11. Nachts 9 U.	748.9	+11.7	8.4	83	SW	bedeckt
12. Morgs. 7 U.	750.3	+11.6	8.0	79	—	w. bew.
12. Mittags 2 U.	750.3	+18.2	7.7	50	E	f. bew.
12. Nachts 9 U.	750.4	+12.5	9.6	90	E	klar
13. Morgs. 7 U.	750.6	+12.0	8.2	79	SW	w. bew.
13. Mittags 2 U.	749.3	+22.4	8.8	44	—	—

Wasserstand des Rheins. Mainz, 12. Mai, Morgs. 4.86 m. — 13. Mai, Morgs. 4.87 m, gestiegen 1 cm.

Ganz seid. bedruckte Foulards Nr. 1.90

bis 6.25 v. Met. — verl. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wetterkarte vom 13. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine Zone verhältnismäßig niedrigen Luftdruckes, in deren nächster Umgebung Regenerwetter herrscht, zieht sich heute von Südengland bis gegen die Dänse hin. Im Innern des Festlandes ist es jedoch meist heiter und wieder wärmer.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. Mai 1889.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 107.75	Staatsbahn 208 1/4
4% Preuß. Konf. 106.50	Kombarden 92 1/4
4% Baden in fl. 103.05	Galizier —
4% „ in M. 105.20	Elsthal 182.60
4% Oesterr. Goldrente 94.80	Reichenburger 168.80
Silberr. 73.70	Rainier 118.90
4% Ungar. Goldr. 88.70	Rüben-Bäck.-Gb. 193.20
1877r. Russen —	Gotthard 146.40
1880r —	Wesfal a. Amstb. 169.65
II. Orientanleihe 68.—	Wesfal a. Lond. 20.46
Italiener 97.40	„ „ Paris 81.16
Ägypter 94.70	„ „ Wien 171.—
Spanier 76.80	Napoleonsb'dr 16.24
Serben 88.20	Privatdiskonto 1 1/4
Banken.	Bab. Zuckerfabrik 122.40
Kreditaktien 259 1/4	Alkali Wetzera. —
Diskonto-Kommandit 235.60	Kreditaktien 259.87
Basler Bankver. 158.30	Staatsbahn 208 1/4
Darmstädter Bank 170.50	Kombarden 92 1/4
5% Serb. Hyp. Db. 88.70	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 162.20	Kreditaktien 299.20
„ Staatsbahn 104.50	Marknoten 58.13
Kombarden 51.50	Ungarn 103.—
Fisk.-Kommand. 235.40	Tendenz: fest.
Kaurahütte 136.60	Paris.
Dortmunder 92.60	3% Rent. 87.62
Marienburger 78.70	Spanier 76 1/4
Vöhm. Nordbahn —	Ägypter 469.—
Tendenz: —	Ottomane 554.—
	Tendenz: —

Todes Nachricht.
W.70. Offenb. Wir machen hierdurch die Mittheilung, daß uns in der Nacht vom Samstag auf Sonntag unerwartet schnell unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Albrecht Fischer,
Direktor des Vorschußvereins Offenb. e. G., durch den Tod entrissen wurde. Im Namen der Hinterbliebenen: Die tieftrauernde Witwe.

Dankfagung.

W.36. Zwingenberg. Für die vielen wohlthuenenden Beweise inniger Theilnahme an unserem großen schmerzlichen Verluste sprechen wir hiemit unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus. Zwingenberg, 12. Mai 1889. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Bernh. Roth, geborne Lindner.

W.39.1. Von verschiedenen Seiten ist der Gedanke angeregt worden, in hiesiger Stadt wiederum einen **Commerz aller Corpsstudenten** nach Art derjenigen vom 11. Januar 1879, 21. Mai 1881 und 4. Juli 1885 abzuhalten.

Der Aussch. beehrt sich deshalb, an alle „alten Herren“ der zum Köfener S. C. gehörigen Corps das freundliche Ersuchen zu richten, an diesem Feste theilzunehmen. Der Commerz wird am Samstag den 25. Mai, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Civilkasinos stattfinden.

Strasbourg i. El., 10. Mai 1889. Der Aussch.

W.55.1. Nr. 2819. Fahr. **Bekanntmachung.**

Bei der Ausloosung von 3 Stück Theilschuldverschreibungen der Stadtgemeinde Fahr zur Rückzahlung auf das Rechnungsjahr 1889 wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 53, 57, 116. Die Beträge können bei der Stadtkasse gegen Rückgabe der Obligationen am 1. Oktober d. J. erhoben werden. Fahr, den 10. Mai 1889. Der Stadtrath. Dr. Schlusser.

Gesucht zum Juli in einer kleinen Gebirgsstadt eine Villa von acht Zimmern etc. zu mietzen in der Nähe einer größeren Stadt. Wenn thunlich etwas Landwirtschaft dabei. Näheres über Lage und Preis etc. unter Chiffre **F. P. 1037** an **Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66,** erbeten. W.38.1.

Rheinische Creditbank in Mannheim. Bekanntmachung

betreffend die Ausübung des Bezugsrechts auf Nom. M. 3,000,000 neue Aktien.

In der Generalversammlung vom 13. April d. J. wurde beschlossen, das Aktienkapital unserer Gesellschaft um M. 3,000,000 zu erhöhen durch Ausgabe von 2500 Stück neuen Inhaber-Aktien à M. 1200 Nom., welche Aktien für das Geschäftsjahr 1889 nur für 6 Monate an der Dividende theilnehmen, demgemäß pro 1889 eine hälftige Jahresdividende genießen. Die sämtlichen neuen Aktien sind von uns auf Beschluß des Aufsichtsraths und unter Berücksichtigung des von der Generalversammlung beschlossenen Minimal-Courfes an ein Consortium von Banken fest begeben worden mit der Maßgabe, daß die Aktien in näher vereinbarter Weise den Inhabern unserer alten Aktien zum Course von 116 % für Rechnung der Uebernehmer durch uns anzubieten sind.

Auf Grund dieser Vereinbarung bieten wir hiermit den Inhabern von Aktien unserer Gesellschaft die vorbezeichneten 2500 Stück Aktien von je 1200 Mark Nominal zum Course von 116 %, unter nachstehenden Bedingungen an:

1. Auf je 8 alte Aktien à M. 600 kann eine neue Aktie à M. 1200 bezogen werden;
2. Die Ausübung des Bezugsrechts hat zur Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom **11. Mai bis einschließlich den 25. Mai d. J.** in **Mannheim** bei der **Filiale unserer Bank, Freiburg i. B.** desgl. **Heidelberg** desgl. **Karlsruhe** desgl. **Konstanz** desgl. **Kaiserslautern** bei den Herren **Böding, Karber & Co.,** **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,** **München** den Herren **Guggenheimer & Co.,** **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank,** **Berlin** Herrn **S. Bleichröder,** **Basel** der **Basler Handelsbank**

zu geschehen. Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien (ohne Dividendenscheine und Talons) mit zwei gleichlautenden, von ihm vollzogenen Anmeldeformularen, welche bei den Anmeldestellen erhältlich sind, zur Abstemmung einzureichen und gleichzeitig 16 % des Nominalbetrages oder M. 192 für jede Aktie von M. 1200 bar zu zahlen. 3. Der Nominalbetrag der Aktien — M. 1200 für jede Aktie kann (jedoch ohne Zinsvergütung) jederzeit, **muß aber spätestens am 30. Juni d. J.** bei derjenigen Stelle, bei welcher die erste Einzahlung stattgefunden, bezahlt werden. 4. Ueber die geleisteten Einzahlungen werden Kassaquittungen erteilt.

Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt nach deren Vollzahlung gegen Rückgabe der Kassaquittungen. Auf Verlangen erklären wir uns bereit, die Verwerthung des Bezugsrechts zu vermitteln. **Mannheim, den 9. Mai 1889.**

Rheinische Creditbank.

Soolbad Rappenaui,
Station der Heidelberg-Jagstfelder Eisenbahn.
Bad-Eröffnung am 19. Mai 1889.
Prospekte und Auskunft erteilen **B. 998.2.**
Badearzt Geiger, Gastwirth S. Reichardt.

Bad Petersthal Pension wie Herrschung nach Wahl. im **Renththal** des **Bad. Schwarzwaldes, 420 m ü. M.** Kohlenfäure-reiche, erdalkalische, gipsfreie Eisenfäure-lunge und rühmlichst bekannte **Wihionquelle** zu **Trink- und Bädern.** Bewährt gegen **Mut- und Nervenleiden, gegen chronische Erkrankungen** der **sämmtlichen vegetativen Organe, — Unfruchtbarkeit, — gegen Nieren- und Blasenleiden.** **Waldige Gebirgsgegend, reine Luft. — Anwesen** allen Anforderungen entsprechend. — **Prospekt gratis. — Badeort der Renththalbäder: Dr. Beerwald. — B. 573.2. — Besitzer: Dr. Kimmig, Kob. Müller's Erbe.**

W.19.2. Nr. 2799. Fahr. **Kath.schreibereischulstelle.** Wir suchen einen **Kath.schreibereischulst.** dem namentlich auch die **Besorgung** der **Standesbücher** zufallen würde. **Anfangsgehalt 1500 Mark** mit **Aussicht** auf **baldige Erhöhung** bei **entsprechenden Leistungen; Dienstantritt** sofort. Bewerber, welche schon im **Staats- oder Gemeindeverwaltungsdienste** thätig waren, wollen sich **alsbald** melden. **Fahr, den 9. Mai 1889.** **Der Stadtrath, Dr. Schlusser.**

W.71.1. **Einen Notariatsgeschilfen, tüchtigen, soliden, sucht** zu **sofortigem, eventuell auch spätem Eintritt** **Notar Lehmann in Pforzheim.**

Rheinische Creditbank in Mannheim. Lehrerinnen-Seminar Prinzessin-Wilhelm-Stift

In der heutigen **ausserordentlichen Generalversammlung** wurde die **Abänderung der Statuten** einstimmig genehmigt. **Mannheim, den 8. Mai 1889.**

Rheinische Creditbank.

Renththal-Eisenbahn-Gesellschaft Oberkirch. Bekanntmachung.

Die neuen **Couponsbogen** zu den **Aktienbriefen Lit. A, B, und C** können vom **15. Mai d. J.** an bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Oberkirch** gegen **Einföderung der Talons** von den **Aktieninhabern** erhoben werden. **Oberkirch, den 6. Mai 1889.** **Der Vorstand.**

Süddeutsche Edel- und Uuedelmetall-Berufsgenossenschaft.

Die diesjährige **Genossenschaftsversammlung** findet am **3. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Hotel „Frankfurter Hof“** in **Frankfurt a. M.** statt.

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 1888,
2. Prüfung und Abnahme des **Rechnenschaftsberichts** für das Jahr 1888,
3. **Bestellung des Stats** für das Jahr 1889,
4. **Neuwahl** von 3 **Vorstandsmitgliedern** und 4 **Stellvertretern,**
5. **Wahl einer Kommission** zur **Prüfung der Abrechnung** für das Jahr 1889,
6. **Beschlußfassung** über die **Anlage des Reservefonds,**
7. **Beschlußfassung** über den **Zuschlag zum Reservefonds** für das Jahr 1889,
8. **Beschlußfassung** über die **Zugehörigkeit der Gasdrennerfabriken** zu unserer **Genossenschaft,**
9. **Beschlußfassung** über **Zuschläge, welche einzelnen Mitgliedern** wegen **unverhältnismäßig vieler vorgekommener Unfälle** aufzuerlegen sind,
10. **Anträge** aus der **Mitte der Versammlung.**

Stuttgart, den 12. Mai 1889. **Der Vorstand der Süddeutschen Edel- und Uuedelmetall-Berufsgenossenschaft. Dr. von Schauh, Vorsitzender.**

W.37.

Badische Militär-Ver sicherungs-Anstalt in Karlsruhe.

Die **Aufnahmeprüfung** des **Prinzessin-Wilhelm-Stiftes** für das **Schuljahr 1889/90** findet am **1. und 2. August Morgens 8 Uhr** statt. Dem an die **Direktion** zu richtenden **Zulassungsgesuche** zu dieser **Prüfung** ist beizufügen: **Der Geburtschein, der (grüne) Wiederimfchein, ein ärztliches Gesundheitszeugniß und das Schulabgangszeugniß, bzw. ein beglaubigter Nachweis** über die **Privatvorbereitung.** Es ist im **Zulassungsgesuche** auszusprechen, ob die **Absprant** das **Internat** zu besuchen beabsichtigt oder nicht. **Für die Aufnahme** ist das im **Kalenderjahre** des **Eintrittes** zu vollendende **16. Lebensjahr** die **letzte untere Altersgrenze.** Der **Eintritt** erfolgt entweder in den **Unterturs (Klasse III)** oder in den **Oberturs (Klasse I),** in diesen nur auf **Grund des Diplomes** der **1. Lehrerinnenprüfung.** Die **Sprechstunde** des **Unterzeichneten** ist **täglich von 11—12 (außer an Sonntagen).** **Karlsruhe, den 9. Mai 1889.** **Der Großh. Direktor: Dr. Cejer.**

Badische Militär-Ver sicherungs-Anstalt in Karlsruhe.

Montag den 27. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr, dreizehnte ordentliche Generalversammlung im **Lokale der Anstalt, Amalienstraße 91.** Die **Tagesordnung** umfaßt die in **§ 14** der **Statuten** bezeichneten **Punkte.** Die **Mitglieder** der **Anstalt** werden unter **Hinweisung auf § 9** der **Statuten** zur **Theilnahme** freundlichst **eingeladen.** **Karlsruhe, den 11. Mai 1889.**

Der Verwaltungsrath.

Nebenverdienst. W.64. Von einem **Berliner Vant-** hause wird für **Karlsruhe** ein **Beamter** resp. **Persönlichkeit** gesucht, die **täglich 2 höchstens 3 Stunden** für **dasselbe** thätig zu sein hat. **Nachkenntniß** nicht erforderlich, **festes Gehalt** pro **Monat** bis **50 M.** **Gest. Franco-Zuschreiben, doch ohne** Beifügung von **Originalattesten, zu richten** an **Rich. Holleufer, Berlin N. 28, Wollinerstraße 14.**

Bürgerliche Rechtspflege. **Kontursverfahren.** W.53. Nr. 11,502. Freiburg. Von

Großh. Amtsgerichte **Freiburg** wurde **unterm** **Heutigen** verfaßt: **Das Kontursverfahren** über das **Vermögen** des **Kreuzwirts Lorenz Goldschmidt** von **St. Margen** wird nach **erfolgter Abhaltung** des **Schlusstermins** hiedurch **auf a e h o b e n.** **Freiburg, den 11. Mai 1889.** **Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.**

W.51. Nr. 15,361. Pforzheim. In dem **Konturs** über das **Vermögen** des **flüchtigen Bäckers Karl Schuster** von **Pforzheim** ist zur **Prüfung** der

nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

Montag den 20. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr, vor **Großh. Amtsgericht** dahier — **Zimmer Nr. 2** — **bestimmt.** **Pforzheim, den 10. Mai 1889.** **Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Sigmund.**

W.44. Nr. 3981. Neustadt. **Konturs** über den **Nachlaß Josef Burgers** in **Röthenbach** betr.

Nachdem der **Kontursverwalter** **Matthä Käßler** von **Röthenbach** **flüchtig** gegangen ist und **zuvor bedeutende Gelder** unterschlagen bzw. **veruntreut** hat, wird zur **weiteren Entschliebung** hinsichtlich der **hierwegen** zu **erreichenden Maßregeln** eine **Gläubiger-versammlung** auf **Samstag den 18. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** hierher **einberufen.** **Neustadt, den 10. Mai 1889.** **Großh. Amtsgericht. gez. Dr. Köhler.**

Der Gerichtsschreiber: Bittel.

Vermögensabänderung. W.67. Nr. 5072. Karlsruhe. Die **Ehefrau** des **Cigarrenfabrikanten** **Franz Gageur** in **Karlsruhe,** vertreten durch **Rechtsanwalt Dr. Fr. Weiß** hier, **klagt** gegen ihren **genannten Ehemann** mit dem **Antrage,** sie für **berechtig** zu **erklären, ihr Vermögen** von dem **ihres Ehemannes** **abzufordern.** **Termin** zur **Verhandlung** des **Rechtsstreits** vor **Großh. Landgericht** dahier, **Civilkammer I,** ist **bestimmt** auf **Dienstag den 2. Juli 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr.** Dies wird **hiermit** zur **Kenntnißnahme** der **Gläubiger** **bekannt** gemacht. **Karlsruhe, den 4. Mai 1889.** **Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. Storz.**

Handelsregister-Einträge. W.821. Nr. 19,272. Heidelberg. Zu **D. 3. 254** des **Gesellschaftsregisters** — **Firma „Reiffner und Weith“** in **Heidelberg** — wurde **eingetragen:** **Obige Firma** ist **erloschen.** **Heidelberg, den 30. April 1889.** **Großh. Landgericht. Bächner.**

Berm. Bekanntmachungen. Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

W.21. **Vergebung von Schreinerarbeiten.**

Für den **Neubau** der **Großh. Kunstgewerbeschule** sollen **nachbenannte Schreinerarbeiten** auf dem **Submissionswege** vergeben werden: **Abtheilung II. Tische, auf 83 Stück;** **III. Schränke, auf 15 Stück;** **IV. Schäfte, auf ca. 152 Ibd. Meter;** **V. Hoder, Drehstühle etc., 259 Stück;** **VI. Einrichtung des Direktionszimmers;** **VII. Werkbänke, Gestelle, Podien, Wandtafeln, Stapselien, Verschläge, Zeichenretter u. s. w., ca. 240 Stück.**

Die **Angebote** haben für **jede Abtheilung** **getrennt** zu **erfolgen; Verzeichnisse** und **Bedingungen, Zeichnungen** und **Muster** liegen auf dem **Geschäftszimmer** der **Großh. Kunstgewerbeschule** auf **vom 15. Mai bis 1. Juni d. J.** in den **üblichen Geschäftsstunden.** Die **Angebote** sind **bis zum 1. Juni** **verschlossen** mit **entsprechender Aufschrift** **einzureichen.** **Ablieferungstermin** der **fertigen Arbeiten** ist **der 15. September** **dieses Jahres.** **Karlsruhe, den 10. Mai 1889.** **Direktion der Großh. Kunstgewerbeschule. G.B.**

W.61. Karlsruhe. **Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.**

Mit **Wirkung** vom **15. Mai** **l. J.** treten für die **Beförderung** von **einzelnen Stückthiere** im **Kolabereich** zwischen **Badisch-Pfälzischen Rheinübergangsstationen** unter **sich** an **Stelle** der im **Tarifheft 5** **vorgezeichneten** **bezüglichen Taxen** **neue Frachttaxe** in **Kraft,** welche bei den **betreffenden Uebergangsstationen** zu **erfahren** sind. **Karlsruhe, den 12. Mai 1889.** **General-Direktion der Großh. Staats-Eisenbahnen.**

Bekanntmachung.

Das **Lagerbuch** der **Emeraule** **Guattlingen** ist im **Konzept** aufgestellt und wird **gemäß Art. 12** der **Landesherrlichen Verordnung** vom **11. September 1883** von **heute** an **während 4 Wochen** im **Kath.szimmer** in **Guattlingen** zu **Jedermanns Einsicht** **öffentlich** aufgelegt. **Etmalige Einwendungen** gegen den **Inhalt** der **eingetragenen Beschreibung** der **Eigenschaften** und **ihrer Rechtschaffenheit** sind dem **Unterzeichneten** **innerhalb** der **gegebenen Frist** **mündlich** oder **schriftlich** vorzutragen. **Bonnborn, den 12. Mai 1889.** **Der Lagerbuchbeamte: Dörflinger, Bezirksgeometer.**